

der Natur, dafür aber mit einer dreifachen starken Mauer befestigt. Und die Juden, wie uneins untereinander, vereinigten sich doch alle im angestrengtesten Kampfe gegen die Belagerer. Fünf Monate mußte Titus ausharren, bis er zum Ziele kam. Aber wie sah es derweilen in der armen, unglücklichen Stadt aus! Es gab drei Parteien darin, die sich selbst bekämpften und untereinander wie wilde Bestien zerfleischten. Und bald entstand bei der Ueberfüllung mit Menschen eine gräßliche Hungersnoth. Man aß Heu, Schuhe, das Leder von Schilden 2c. Wer noch ordentliche Nahrung hatte, war ihrer nicht sicher; die hungrigen Soldaten liefen suchend in die Häuser und raubten sie weg. Alle natürliche Liebe in den Familien selber weicht; Eltern reißen den Kindern, Kinder den Eltern die Speise vom Munde weg; ja eine Frau kocht ihr eigenes Kind, verzehrt die Hälfte und beut die andere Hälfte den suchenden Räubern dar. Hunger und Schwert würgten fürchterlich in der elenden Stadt. Es sollen gegen 600,000 Leichen über die Stadtmauer geworfen worden sein. Andere Todte wurden in leere Häuser aufgeschichtet; andere blieben frei auf der Straße liegen. Die Haufen unbeerdigter Leichname hauchten pestilenzialische Dünste aus, welche zu allem Jammer noch eine Seuche erzeugten. Von der Hungerqual getrieben flohen viele Juden in's römische Lager hinaus; da schnitten die röm. Soldaten einigen Tausenden den Bauch auf und durchwühlten ihre Eingeweide, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, sie hätten Gold verschluckt, um es auf diese Weise zu retten. Solchem Gräuel that endlich Titus durch ein Nachtgebot Einhalt, auch ließ er den Ausgehungerten Speise geben. Diejenigen aber, welche bei Ausfällen gefangen wurden, ließ er zum abschreckenden Beispiele für die Hartnäckigen auf einer Anhöhe nebeneinander kreuzigen, einmal an Einem Tage 500. Josephus sagt: „Keine Stadt hat je soviel erlitten, — es war aber auch kein lasterhafteres Geschlecht auf Erden als dieses.“

Titus bot den Belagerten mehrmals Gnade an, wenn